



Kurt Spalinger-Røes

Erziehung

Wo beginnt – wo endet Erziehung?

Ist der Mensch das einzige Geschöpf, das erzogen werden muss? Wird der Mensch beim Erziehen synchronisiert?

Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) meinte: «Der Mensch wird schwach geboren und braucht Stärke. Er weiss nichts und braucht Vernunft. Was ihm bei Geburt fehlt und was er als Erwachsener braucht, gibt ihm die Erziehung.»

Jesper Juul (1948-2019, dänischer Familientherapeut) meinte: Kinder sind vollwertige Menschen, die nicht erst durch Anweisungen, Verbote und Strafen geformt werden müssen. Kinder sind keine primitiven, dissozialen oder halbwilde Wesen, die durch geeignete Erziehungsmassnahmen erst zum Menschen gemacht werden müssen. Kinder werden mit allen sozialen und menschlichen Eigenschaften geboren. Um diese weiterzuentwickeln, brauchen sie die Gegenwart von Erwachsenen (nicht nur die Eltern), die sich menschlich und sozial verhalten. Alles andere ist kontraproduktiv, weil sonst die Kinder für ihre Nächsten zu Objekten gemacht werden.

Im Säugling- und Kleinkindalter ist nur auf ausreichende Nahrung und Bewegung (im Freien), auf angemessene Kleidung und auf Aufsicht zu achten, damit das Kind nicht durch Unachtsamkeit zu Schaden kommt. Bis zur Pubertät gilt es, die physische Entwicklung durch Spiel, Sport und Abhärtung zu unterstützen und die Sinne, beispielsweise mit Blick auf die Natur, zu schulen.

Lesen und Schreiben, lernt das Kind durch sein Bedürfnis heraus und nicht durch seinen Lehrer. Nichts lernt das Kind, ohne sich selbst danach zu fragen. Das Kind braucht Wissen, das ihm nützt seine Bedürfnisse ohne die Hilfe anderer zu erfüllen.

Erst nach der Pubertät wird beim Heranwachsenden allmählich das Interesse für abstrakte Gegenstände erwachen, und es kann vom

Sachunterricht zum philosophischen Unterricht übergegangen werden. Kunst, Musik, Gesang, Sprache und Schauspiel (Empathie) tragen dazu bei, seinen eigenen Platz in der Welt besser einzuschätzen. Im Umgang mit Werkzeug und Werkstück spürt der Jugendliche im Widerstand der Objekte zugleich auch sich selbst. Er wird also gleichsam geerdet, wenn er mit den Händen denkt.

Der Unterricht bleibt solange in der sinnlichen Wahrnehmung, wie der Heranwachsende auf die Verknüpfung von Sinneseindrücken angewiesen ist, um selbständig die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Darum sollte nicht über Gott gesprochen werden, denn das Kind wird sich nur bildlich, eine leibliche Vorstellung von Gott machen, die wenn sie einmal eingepägt, im Erwachsenenalter nur mit Mühe korrigiert werden kann. Wenn den Kindern Geschichten vorgelesen werden, setzen sich Meinungen und Vorstellungen fest, die sich später nur noch schwer verändern lassen. Der Zögling versteht nur das, was er als Begriffenes zusammengesetzt hat.

Erziehung soll einen selbständig, kritisch denkenden Menschen mit einem sozial adaptierten Ich-Verständnis hervorbringen.

Dies wird nur dann gelingen, wenn ein Anleiten von aussen auf die Fähigkeiten zum eigenen Handeln zielt. Wie kann man jemanden dazu bringen, frei und eigenständig zu handeln und zu denken? Hat der Mensch so etwas wie ein Erkenntnisorgan? Gerade in der heutigen Zeit ist eine vollständige Medienabstinenz eine Grundvoraussetzung. Beobachten, Lesen und Schreiben breiten den Teppich zur Eigenständigkeit aus. Wir müssen unser Muttermal der Persönlichkeit wachhalten und dem Lauf des Planspieles des Lebens vertrauen. Rudolf Steiner ist überzeugt, dass sich aus dem Wesen des werdenden Menschen heraus Gesichtspunkte für die Erziehung ergeben.

«Ein Kind will nicht nur eine genetische Sicherungskopie seiner Eltern sein!»

Kurt Spalinger

Du erhältst dieses «Dänkmümpfeli», weil ich davon ausgehe, dass Du an meinen Arbeiten interessiert bist und weil Du als eine mir bekannte Persönlichkeit in meiner privaten Datenbank registriert bist. Solltest Du kein Interesse mehr haben, so bitte ich Dich, dieses Mail mit dem Vermerk «bitte abmelden» zurückzusenden.

Kurt Spalinger-Røes, Aeschstrasse 13, CH-5610 Wohlen, www.bulmo.ch, Unterstützung mit TWINT 079 661 74 70 «DM»



Der Mensch wird aber nicht nur unfertig, als schutzbedürftig in die Welt gesetzt, sondern stellt auch eine Quelle der Erneuerung und eine innere Bedrohung einer Gesellschaft dar. Erziehung wird sich also immer zwischen diesen beiden Polen vollziehen.

Kinder (Erwachsene ebenso) sollen Bisheriges verstehen, aber nicht stur reproduzieren.

Erzieherisches Handeln ist stets vom Scheitern bedroht. Nur selten können Eltern und Lehrer das in die Wirklichkeit umsetzen, was sie sich vornehmen.

Kinder sollen lernen, unabhängig und frei zu handeln, sich aber zugleich den Normen und Werten verpflichten, die eine Kultur vorgibt. In diesem Spagat, in diesem Widerspruch, mag für manche der Reiz der Pädagogik liegen.

In der Erziehung kreuzen sich eben nicht nur die Interessen von Erziehungsberechtigten mit jenen der Zöglinge, hier entfalten auch gesellschaftliche Machtverhältnisse ihre Kräfte. Es werden andere die Bühne der Erziehung betreten. Während du versuchst, eine gute Mutter oder ein guter Vater zu sein, erzieht die «Strasse» dein Kind!

Erziehung geschieht durch das Vorleben zwischenmenschlicher Beziehungen und gesellschaftlicher Strukturen. Der Mensch ist nicht linear-kausal erziehbar. Erziehung funktioniert nur im Rahmen einer anregenden, liebevollen Beziehung. Auch die sexuelle Aufklärung sollte nicht durch die «Strasse» erfolgen, sondern ist in erster Linie eine Aufgabe der Eltern. Ein Kind will nicht nur eine genetische Sicherungskopie seiner Eltern sein!

Immerhin haben heute Kinder ein Anrecht auf gewaltfreie Erziehung. Das Züchtigungsrecht wurde in Österreich stufenweise zwischen 1975 und 1989, in Deutschland seit dem Jahr 2000 ersatzlos abgeschafft, in der Schweiz sind Körperstrafen von Eltern gegenüber den Kindern noch heute nicht ausdrücklich verboten

Die Lehrer sollten im Zweifelsfalle besser nichts tun, also auf belehrenden Unterricht verzichten und stattdessen den Zögling beobachten und seinen Reifegrad und seine Interessen abschätzen. Erziehung muss auf die individuelle Natur des Kindes Rücksicht nehmen, Neugierde wecken und hinterfragen. Rousseau meinte, die Jungen sollten bis zum 12. Lebensjahr nur gesund und lernbegierig bleiben, Schreiben und Rechnen seien zweitrangig. Warum soll mit 20 Lebensjahren die Ausbildung abgeschlossen sein?

Die Ausbilder sollten auf den rechten Zeitpunkt warten, der durch ihre Fragen und Bedürfnisse gesetzt wird. Was der junge Mensch heute nicht wissen will, kann ruhig auf morgen verschoben werden.

Das Kind soll das Lerntempo bestimmen und nicht der Lehrer. Durch Beobachten und physikalische Experimente lernt ein Kind seine Sinne zu schärfen und zu verknüpfen. So kann der Zögling schliesslich zum urteilsfähigen Bürger werden, der aktiv und eigenverantwortlich am Gemeinwesen teilnimmt und dieses mitgestaltet.

Wollen wir die ursprüngliche Qualität des Menschen trotz Erziehung behalten, sollten wir uns vorstellen, wie sich das Menschlein entwickelt, wenn das pädagogische Handeln nicht unter Vorgaben einer standesspezifischen (staatlichen) Erziehung steht oder auf reine Wissensanhäufung besteht.

Erziehung sollte nicht mit Bildung verwechselt werden. Bilden kann sich nur der Mensch, der nicht von den Zwängen des Broterwerbes eingeengt ist.

Eine Orchidee wächst auf dem Misthaufen.
Die Menschheit dient als Dünger für Genies.

Gibt es Gründe dafür, Erziehung neu zu denken?

